Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

31.3.1876 (No. 78)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 31. März.

№ 78. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, **Briefträgergebühr eingerechnet,** vierteljährlich **3 Mark 65 Pf.**

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. d. Mts. Allergnädigst Folgendes zu bestimmen geruht:

Der Assistenzarzt 2. Klasse Dr. von der Marck vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 wird zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Der Assistenzarzt 2. Klasse Dr. Dahmann vom Badischen Train-Bataillon Nr. 14 wird zum 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 versetzt.

Dem Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt Tritschler vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 wird, unter Verleihung des Charakters als Oberstabsarzt 1. Klasse, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Sanitäts-Corps mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Der aus dem Königlich Bayerischen Militärdienst ausgeschiedene Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve Dr. Malbranc wird in den Verband der Preußischen Armee und zwar als Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve aufgenommen und gleichzeitig bei den Aerzten der Reserve des 1. Bataillons (Freiburg i. B.) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113 einrangirt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 29. März. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Bericht der Spezialkommission zur Untersuchung des Eisenbahn-Konzessionswesens und nahm nach sechsstündiger Debatte mit großer Majorität die bereits bekannten von fast allen Fraktionen unterstützten Anträge der Abgg. Lasker und v. Köller an. Dagegen stimmten nur das Zentrum, die äußerste Rechte und die Polen.

Im Laufe der Debatte verbreitete sich Lasker in längerer Rede über die Stellung, welche die Spezialkommission eingenommen hat, und die von ihr überwundenen Schwierigkeiten; als Hauptbedingungen einer Besserung bezeichnete er vollste Publizität, vollste Verantwortlichkeit, volle Bestrafung und endlich umfangreiche Ersatzpflicht; schließlich empfahl Redner die Annahme der Resolutionen, welche die Reformirung des Eisenbahn-Konzessions- und Aktienwesens bezweckten. Der Handelsminister Achenbach erklärte seine volle Zustimmung zum ersten Theile der Resolutionen, nach deren Grundsätzen er seine Verwaltung bereits bisher geleitet habe. Das von ihm früher vorgelegte, nicht einmal zur ersten Lesung gelangte Konzessionsgesetz werde er vielleicht in der nächsten Session nochmals vorlegen. Bezüglich der Reformirung des Aktienwesens seien von ihm gleichfalls schon vorbereitende Schritte gethan worden; der Bundesrath habe aber am 22. Juni 1874 beschlossen, diese Reform mit dem neuen Gesetzbuch über das Civilrecht zu verbinden. Uebrigens trage nicht an allen Uebelständen das Aktiengesetz Schuld, auch das Publikum habe die Mißstände, wie sie zeitweilig in der ganzen Welt in ähnlicher Weise zu Tage traten, verschuldet. Man müsse sich fragen, ob nunmehr eine völlige Umkehr aller Verhältnisse eintreten solle; der Minister möchte diese Frage nicht bejahen. Mit lebhaftem Beifall wurde schließlich der Ausspruch des Ministers begrüßt: „Ich bin für Reformen, aber ich sage, auch auf wirthschaftlichem Gebiete will ich keine Reaktion."

† Berlin, 29. März. Der „Provinzial-Korrespondenz" zufolge wird der Besuch des Kaisers bei der Königin Victoria in Baden-Baden am 3. oder 4. April stattfinden.

Der Direktor des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Ranke, Bruder des Historikers Leopold v. Ranke, ist heute Mittag gestorben.

† Berlin, 29. März. Zum Direktor des Reichs-Gesundheitsamts ist nunmehr definitiv der Oberstabsarzt Dr. Struck berufen.

† Leipzig, 29. März. Die Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn hat das Anerbieten der Regierung, die Bahn gegen eine Rente von 9 Proz. für die Aktien zum Kurswerthe von 700 M. zu erwerben, verworfen und dagegen beschlossen, für eine Rente von 10 Proz. zum Kurswerthe von 1000 M. die Bahn an die sächsische Regierung zu überlassen.

† München, 29. März. Die Mittheilung einiger Zeitungen, wonach ein Theil der liberalen Fraktion der Abgeordnetenkammer, bezhw. der linke Flügel derselben, eine besondere freie Vereinigung bilden werde, ist dem Vernehmen nach vollständig unbegründet.

† Madrid, 29. März. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo hat den Cortes als konstituirender Versammlung den neuen Verfassungsentwurf vorgelegt und zugleich das königl. Dekret verlesen, wodurch das Ministerium ermächtigt wird, die Verfassungsfrage den Cortes zu unterbreiten. Der vorgelegte Verfassungsentwurf stimmt mit den von den Notabeln ausgearbeiteten bez. Vorlagen überein. Der Ministerpräsident wies auch darauf hin, daß die Initiative für die Einbringung einer solchen Vorlage wohl der Regierung gebühre.

† London, 29. März. Im Unterhause erwiderte der Schatzkanzler Northcote auf eine Anfrage von Wolff, der Bericht Cave's beruhe theils auf den vom Khedive mitgetheilten, theils auf anderweitigen Informationen. Cave habe keine Verpflichtung gehabt, den Bericht für die Veröffentlichung vorzubereiten; der größte Theil der vom Khedive ausgehenden Informationen wäre durchaus vertraulicher Natur, die auf anderem Wege gesammelten Informationen allerdings weniger vertraulich. — Auf eine Anfrage von Gordon erklärte der Schatzkanzler, die Pforte habe zu keinerlei Maßregeln bezüglich türkischer Anleihen die Billigung der britischen Regierung nachgesucht; die betreffende diplomatische Korrespondenz werde dem Hause zugehen. — Auf die in der vorigen Sitzung angekündigten Anfragen Campbell's und Anderson's theilte Disraeli Folgendes mit: Der Wortlaut des Berichts von Cave befindet sich nicht in der Hand des Khedive; bezüglich der theilweisen Veröffentlichung oder Nichtveröffentlichung des Berichts äußerte sich Letzterer überhaupt nicht. Die Reise der Königin ist lediglich durch Familienrücksichten veranlaßt; es sind alle Anordnungen getroffen, daß die Reise ohne Unzuträglichkeiten für die Staatsverwaltung bleibe.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. März. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 12 vom Heutigen enthält: 1) Gesetz, die Steuererhebung in den Monaten April und Mai 1876 betreffend. 2) Verordnung des Ministeriums des Innern: das Unabkömmlichkeitsverfahren betreffend.

□ Berlin, 29. März. Die Kaiserlichen Majestäten und die Großh. badischen Herrschaften beehrten gestern Abend ein Gesellschaftsfest beim Grafen W. Pourtalès mit ihrer Gegenwart. Höchstdieselben verweilten in dieser Soirée bis nach 12 Uhr. Heute Vormittag nahm Se. Maj. der Kaiser und König die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und empfing dann im Beisein des Gouverneurs, sowie des Kommandanten einige zur Abstattung persönlicher Meldungen erschienene Generale und Stabsoffiziere. Unter ihnen befand sich der aus Hannover hier eingetroffene Generalmajor v. Kleist, Kommandeur der 20. Kavalleriebrigade. Mittags arbeitete Se. Majestät längere Zeit mit dem Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski und ertheilte dann dem Geh. Kommerzienrath Krupp aus Essen abermals eine Audienz. Hr. Krupp wurde nach seiner gestrigen Audienz beim Kaiser auch von Sr. Kais. Hoheit dem Kronprinzen empfangen. Heute Nachmittag 1 Uhr begaben sich die Kaiserl. Majestäten in Begleitung der Großh. badischen Herrschaften nach Charlottenburg und besuchten dort die Kaiserin-Augusta-Stiftung, sowie die Frühjahrs-Ausstellung in der Flora. Um 5 Uhr war bei Höchstdenselben im hiesigen Palais größeres Diner, an welchem Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden Theil nahmen. Unter den anderen Gästen befanden sich die Fürsten zu Putbus und zu Salm-Dyck, der großh. badische Gesandte Frhr. v. Türckheim, der frühere großh. badische Minister Frhr. v. Roggenbach, der Gesandte v. Pfuel, der Graf W. v. Pourtales, sowie die Generalmajors v. Willisen und v. Kleist. Der Generalmajor v. Willisen, Kommandeur der 28. Division, welcher bekanntlich in der Kommission zur Feststellung eines neuen Exerzirreglements für die Kavallerie den Vorsitz führt, hatte am Montag Nachmittag beim Kaiser Vortrag. Gestern Nachmittag wurde derselbe vom Kronprinzen empfangen. Wie verlautet, sind die Arbeiten der erwähnten Kommission ihrem Abschluß nahe. Der zum deutschen Gesandten am k. schwedischen Hofe ernannte Legationsrath v. Pfuel, bisher k. deutscher Generalkonsul für Rumänien, ist aus Bukarest hier angekommen. Seine Abreise von dort verzögerte sich durch ein Halsleiden, von welchem er vor einigen Wochen befallen wurde. — Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz begab sich gestern Vormittag zu Kompagniebesichtigungen nach den Kasernements des Garde-Füsilierregiments. Heute Vormittag fuhr Höchstderselbe nach dem

---

< Im Doktorhause.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung aus Nr. 70.)

Als Doktor Leon Harten, noch sehr jung, durch seine fast wunderbar glücklichen Kuren zum reichen Manne geworden, erbaute er das elegante Haus, in das wir den Leser bereits geleitet. Es war eine reizende Häuslichkeit, in die er wenige Jahre später sein junges Weib führte. Jetzt standen die Zimmer, in denen damals das junge blendendschöne Wesen geschaltet, leer, und es war unheimlich still in den Räumen. Wie allein, wie gänzlich verlassen wäre Doktor Harten gewesen, nachdem das kurze Glück verrauscht, wenn nicht seine Mutter ihm zur Seite gestanden, die nun endlich dem von ihm wiederholt ausgesprochenen Wunsche nachgab und sein Heim auch zu dem ihrigen machte. Leider aber wurde das Glück des Beisammenseins nur zu bald getrübt. Eine zunehmende Augenschwäche der Greisin gab dem Arzte große Besorgniß, und seine Befürchtungen wurden zur Wahrheit. Es wurde dunkel und immer dunkler um sie her, und Niemand konnte auch nur einen Hoffnungsstrahl in die trauernde Seele der Matrone senken. Sie ward unheilbar blind! — Zu Beginn unserer Erzählung hatte die arme Frau sich bereits in ihr herbes Schicksal ergeben, es waren schon Jahre vergangen, in denen sie die schöne Welt da draußen nicht gesehen, ihr Leben nach außen hin sich so farblos gestaltet — es gab nur zweierlei, was ihr das Leben lebenswerth machte: ihr Sohn und die Erinnerung an den Gatten und das glückliche Leben an seiner Seite. Der Kriegsrath Harten lag schon seit zwanzig Jahren in seiner kühlen Gruft, aber noch immer wurde er von seiner Wittwe mit rührender Innigkeit betrauert. Als das häusliche Unglück über ihren Sohn hereinbrach und von dem Traum der Freude, den auch er geträumt, auch nicht ein Schimmer mehr in seiner Seele geblieben, da zögerte sie nicht länger — sie verließ die von dem Gatten ihr gegebene Heimath, sie verließ sein Grab, um wichtigere Pflichten zu erfüllen....

Der kleine Salon in der Wohnung der Kriegsräthin, die über der des Sohnes lag, war angenehm durchwärmt und behaglich erleuchtet. Auf dem Tische vor dem Sopha kochte das Wasser in der Theemaschine, in welcher Leon der Mutter den Thee bereitet. Das Gesicht der alten Frau war zu ihm erhoben und die armen blinden Augen auf ihn gerichtet, als wollten sie wieder sehen lernen, um in seinen Zügen lesen zu können. Ein fast glückliches Lächeln schwebte dabei um die Lippen des noch immer anmuthigen Gesichtes.

„Wie das brodelt und zischt; ich folge all' deinen Bewegungen im Geiste, mein Sohn," sagte sie, „und danke dir für all' deine Sorge und Liebe." Sie hatte sich zu ihm hinüber gebeugt, und ihre schmale weiße Hand legte sich auf seinen Arm. „Ich freue mich, daß du auch auf andere Weise für mich gesorgt hast; — ich denke mir es lieb, ein junges weibliches Wesen um mich zu haben, das mir andauernd das ersetzt, was die Jahre mir genommen, ich meine den freien Blick in die Welt da hinaus mit ihren Knospen und Blüthen und die frische jugendliche Kraft. Sie wird den ganzen Tag für mich sehen, wie du es so barmherzig in all' deinen freien Stunden für mich thust — sie wird mich stützen, und ich glaube beinahe, daß ich mich verjüngt fühlen werde in ihrer Nähe. Wie oft habe ich mir heute schon ein junges, frisches Gesichtchen, auf den der Schmerz um den Verlust des Vaters seine Spuren gehaucht, mit der Phantasie gemalt und mir gesagt: so muß sie aussehen."

Doktor Leon schüttelte ernst den Kopf zu den Worten der Mutter: „Dann gleicht die junge Person leider wenig dem Bilde, das du dir von ihr entworfen. Das Mädchen ist durchaus nicht anziehend, im Gegentheil, die Entwickelungsperiode macht sie sogar unschön! Ungemein in die Höh' geschossen, besitzen ihre Formen doch noch nicht jene Fülle, die der ganzen Erscheinung Proportion geben könnte. Denke dir auf einem langen, hageren, nach vorne gebeugten Körper einen kleinen Kopf, den die Wucht von schweren, blonden Flechten fast zu erdrücken droht, ein schmales langes Gesicht mit zwar regelmäßigen, sogar feinen Linien und doch wieder scharfen Formen, und du hast ein richtiges Bild von deiner künftigen Pflegerin. — Man müßte das Mädchen immer hören, ohne sie zu sehen," sagte er dann, denn in ihrer Stimme liegt Etwas, was mit ihrer Erscheinung versöhnen könnte — mich jedoch nicht," setzte er hinzu — „ich —"

Er vollendete den Satz nicht — seine Lippen preßten sich auf einander, und der tiefe Schatten, der sonst nur seine Augen so düster und unheimlich machte, legte sich über das ganze Gesicht.

Die Kriegsräthin hob die umnachteten Augen wieder zu dem Sohne: „Für mich ist ihre äußere, nicht anziehende Erscheinung ein Grund mehr, sie zu lieben. Ich werde Gabriele ein treues mütterliches Herz entgegen bringen und so, wie du sie mir beschreibst, wird sie doppelt glücklich darüber sein. — Nicht wahr, mein Sohn, du wirst dich auch bald an sie gewöhnen? — — Gerade du mußt ja verlernt haben, allein auf körperliche Schönheit Werth zu legen."

Sie hatte die letzten Worte leise, beinahe flüsternd gesprochen, fast als scheue sie sich, den einfachen Gedanken laut werden zu lassen. Frau Allida Harten kannte den wunden Fleck in ihres Sohnes Herzen, und doch hatte sie ihn wissentlich berührt.

Er machte eine heftige, abwehrende Bewegung — ein stolzes leidenschaftliches Wort drängte sich auf seine Lippen — aber er bezwang sich — Doktor Leon hatte bereits sein fünfundvierzigstes Jahr erreicht, ohne jemals die kindliche Pietät seiner Mutter gegenüber zu vergessen.

„An sie mich gewöhnen?" sagte er leichthin. „Was gehen mich deine Domestiken an?"

Es zuckte schmerzlich um den Mund der alten Dame, die Herzlosigkeit seiner Worte that ihr weh.

„Domestiken," sagte sie, und der Ton klangrecht vorwurfsvoll, „Leon, unter diese willst du dein Mündel zählen? — Das arme, arme Kind — nun, wenigstens ich gebe ihr Tochterrechte, und was eine arme, alte, blinde Frau zu thun vermag, um in ein junges, bis jetzt wenig freudvolles Leben Sonnenschein zu bringen — das soll ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Spandauer Forst, um dort eine Jagd abzuhalten. Von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August von Württemberg, kommandirenden General des Gardecorps, wurden heute Vormittag in Potsdam Kompagnieb-sichtigungen vorgenommen.

JJ. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden haben ihre ursprünglich auf heute angesetzte Abreise nach Karlsruhe noch bis zum 31. d. M. verschoben. Höchstdieselben gedenken nunmehr am Freitag Abend 8 Uhr Berlin zu verlassen. Wahrscheinlich wird Se. Maj. der Kaiser am 4. April sich von hier nach Baden-Baden begeben, um daselbst Ihre Maj. die Königin von Großbritannien zu besuchen. Nach einer heutigen Mittheilung der „Provinzial-Korrespondenz" würde die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit der Königin Victoria am 3. oder 4. k. M. in Baden-Baden stattfinden. In Bezug auf einen baldigen Frühjahrsaufenthalt Sr. Majestät in Wiesbaden sind wegen der bisherigen ungünstigen Witterung noch keine festen Bestimmungen getroffen. — Der k. spanische Botschafter am k. russischen Hofe, Marquis de Bedmar, kam mit seiner Gemahlin heute früh aus St. Petersburg hier an. Schon im Laufe des Nachmittags setzten dieselben auf dem Wege über Paris ihre Reise nach Madrid fort. — Heute Mittag 12¼ Uhr starb hier nach längeren Leiden ein hervorragender und weithin geehrter Schulmann, der Professor Dr. Ranke, Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, der königl. Realschule und der k. Elisabeth-Schule, Bruder des Historikers L. v. Ranke.

Berlin, 29. März. (Köln. Ztg.) Sowohl aus Paris, wie aus Wien melden unsere Berichterstatter, daß die Nachricht der „Allg. Ztg." von dem zeitweiligen Rücktritte des Kaisers Alexander und seiner Vertretung durch eine Regentschaft ganz ohne Begründung sei.

H **München**, 29. März. Obermedizinalrath Dr. v. Pettenkofer erhielt vom Reichskanzler-Amt den Ruf, die Stelle des Direktors bei dem neu zu errichtenden Reichs-Gesundheitsamt in Berlin zu übernehmen, hielt sich aber durch mehrere Beziehungen so an München gefesselt, daß er den Ruf, so ehrenvoll er ihm auch erschien, ablehnen zu müssen glaubte. Der König von Bayern hat davon Kenntniß genommen, an Professor v. Pettenkofer ein anerkennendes Schreiben gerichtet und ihn zum Geheimen Rath ernannt.

In Neustadt a./H. wird 14 Tage nach Ostern eine Versammlung von Mitgliedern der Altkatholiken-Gemeinden in der Pfalz, Saarbrücken, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim abgehalten werden. Zur Berathung kommt u. A. der von der altkatholischen Gemeinde in Pforzheim an die Generalsynode gerichtete Antrag auf Aufhebung des Priestercölibats. Professor Knoodt aus Bonn wird einen Vortrag halten.

Die Rutschungen und Senkungen auf der noch unter der Leitung der vormaligen bayrischen Ostbahn-Direktion ausgeführten Bahnstrecke Mühldorf-Plattling haben in Folge der Alles erweichenden, viele Wochen hindurch anhaltenden Regengüsse und der kolossalen Wasseranschwellungen solche Ausdehnung angenommen, daß nach Versicherung der dort beschäftigten Bahningenieure noch eine geraume Zeit — vielleicht Monate — darüber vergehen wird, bis die ganze Strecke wieder mit voller Sicherheit fahrbar gemacht werden kann. Wahrscheinlich wird nun die Linie Rosenheim-Mühldorf auch nicht früher eröffnet werden, bevor nicht die Strecke Mühldorf-Plattling wieder vollständig fahrbar geworden ist.

Oesterreichische Monarchie.

Aus Oesterreich, 28. März. Wie dem „Schwäb. M." aus Wien berichtet wird, ist dort so eben eine Broschüre erschienen, die nicht mehr und nicht weniger bedeutet als eine feierliche Kriegserklärung der österreichischen Ultramontanen gegen die deutsche Zentrumsfraktion und die süddeutschen Patrioten. Der Verfasser dieser Schrift ist der bekannte ultramontane Geschichtschreiber Frhr. v. Helfert, der sich unter dem Pseudonym: „Ein österreichischer Katholik" verbirgt. Den Anlaß zum Familienzwiste boten die Auslassungen der „Historisch-politischen Blätter" über Oesterreich und die Orient-Frage. Die hiesigen Ultramontanen — und diesmal darf man hinter den Freunden Leo Thuns die ganze Partei suchen — konstatiren mit großer Entrüstung, daß in Deutschland lediglich die Römlinge auf eine Annexion Deutsch-Oesterreichs sinnen. Zahlreiche Belege und Citate in der Broschüre erhärten dies, während auf der andern Seite die Rede Treitschke's im deutschen Reichstag, in welcher er u. A. sagte: „. . . Ich würde es für das gräßlichste Unglück halten, wenn jemals Oesterreich zusammenbräche . . ." als Beweis dafür gilt, daß der Kaiserstaat vom liberalen Deutschland nichts zu fürchten habe. Dieses merkwürdige Geständniß versetzt aber unsere Ultramontanen in eine um so größere Aufregung gegen ihre Gesinnungsgenossen im Deutschen Reiche, und sie klagen sie daher auch „des Hochverraths an dem Sittengesetz und der revolutionären Gesinnung" an. Insbesondere die süddeutschen Ultramontanen kommen in der Helfert'schen Schrift übel weg. Jörg's Auslassungen werden eine „freche Anmaßung" und ein „verblüffendes Zeugniß politischer Impotenz" genannt; der ganzen Partei wird der Vorwurf der „Inkonsequenz, der Denkunfähigkeit und der politischen Gewissenlosigkeit" gemacht; in vielen scharfen Ausfällen wettert der Autor gegen seine „lieben Brüder" mit einem Nachdruck, daß man den radikalsten aller Radikalen zu hören glaubt, und schließlich kündigt er an, daß seine Partei „Angesichts solch' ruchlosen Beginnens von kirchlicher Seite" sofort mit den Liberalen Oesterreichs sich vereinigen wolle zu einer erbitterten Gegenwehr gegen ein Treiben, das unerhört und vernunftwidrig sei. Frhr. v. Helfert verfügt über ein Material in der beregten Richtung, das man sich kaum reichhaltiger denken kann. Er scheint die Reden und die Schriften der deutschen Ultramontanen seit langen Jahren gesammelt zu haben, um endlich eine ausführliche Anklage gegen sie zu erheben.

≋ **Wien**, 29. März. Die Konferenzen in Ragusa sind zu Ende. Die Theilnehmer sind abgereist. Es hat sich mitunter guter Wille gezeigt, aber es ist mehr als zweifelhaft geworden, ob er sich zur That werde gestalten können. Die Türken haben viel geboten, die Insurgenten noch mehr verlangt; von Nachgiebigkeit Zug um Zug ist keine Rede gewesen. Man wird noch versuchen, ob nicht der faktische Beginn der Verheißungen der Pforte die Flüchtlinge sowohl als die bewaffneten Banden zur Besinnung bringt; aber mit großem Vertrauen sieht man dem Ergebniß nicht entgegen, denn die Insurgenten werden von einzelnen Führern und die Flüchtlinge von den Insurgenten terrorisirt. Der Statthalter von Dalmatien ist zum eingehenden Bericht über seine Wahrnehmungen aufgefordert und möglicher Weise stehen Entschließungen bevor, welche die Pazifikation erzwingen, die sich durch gütliches Zureden nicht zu Wege bringen läßt.

Die hiesige Schweizer Gesandtschaft hat einige Personalveränderungen erfahren. Der Attaché Tscharner ist zweiter, der Legationssekretär Claparède erster Sekretär geworden.

Frankreich.

Paris, 29. März. Das „Journal officiel" bringt die gestern angemeldete Ernennung des Hrn. Aron zum Direktoren der drei amtlichen Blätter „Journal officiel", „Bulletin français" und „Bulletin des Communes".

Man schreibt uns aus Versailles, 29. März: Die Regierung beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs über die Organisation der Munizipalitäten. Da nun aber die konstitutionellen Gesetze votirt sind und eine endgiltige ständige Regierung eingesetzt ist, meint man, diese könne den Kammern nur einen Entwurf vorlegen, welcher den Charakter eines organischen Gesetzes trage, und in keinem Fall daran denken, ein provisorisches Gesetz vorzuschlagen, das die Stelle des Gesetzes, welches gegenwärtig diese Frage provisorisch regelt, einnehmen würde. Wie leicht zu begreifen ist, kann ein Gesetz von solcher Bedeutung nicht improvisirt werden, und bis jetzt hat die Regierung noch nicht die Muße gehabt, dasselbe reiflich zu prüfen, und die verschiedenen Verfügungen desselben vollständig festzusetzen. Was die Gemeinden anbelangt, welche gegenwärtig durch Munizipalkommissionen verwaltet werden, hat der Minister des Innern den Präfekten den Befehl ertheilt, ihm hierüber die nöthige Auskunft zu liefern. Wenn diese Berichte eingegangen sein werden, wird der Minister hierüber einen Beschluß fassen. Die Anzahl der Gemeinden, welche per Kommission verwaltet werden ist übrigens unbedeutend und beträgt nicht mehr denn 64.

Man beschäftigt sich ebenfalls mit der Auslegung, welche dem Gesetz über die Presse gegeben werden soll. Es steht zu vermuthen, daß der Minister die von seinem Vorgänger gegebene Auslegung, namentlich was die Colportage betrifft, nicht festhalten wird.

Die letzte Phase des Präfektenwechsels wird, wie bereits gemeldet worden, auf einmal, nach Beendigung der Verifizirung der Wahlen, stattfinden.

♁ **Paris**, 29. März. Bekanntlich sind die vom Lande gewählten Senatoren auf neun Jahre mit der Maßgabe ernannt, daß alle drei Jahre ein Dritttheil durch Wahl erneuert werden soll. Das Genauere für dieses Verfahren zu bestimmen, hat der Senat eine Kommission eingesetzt, welche nach reiflicher Erwägung verschiedener Vorschläge zu folgendem System gelangt ist: Die Departements werden nach dem Alphabet in drei Serien eingetheilt; jeder Serie wird noch ein Departement von Algerien und eine oder zwei der wahlberechtigten Kolonien beigegeben. Also Serie A.: Ain bis Gard-Departement, Algier, Guadeloupe und Gesellschaftsinseln; Serie B.: Haute-Garonne bis Oise, Constantine und Martinique; Serie C.: Orne bis Yonne, Oran und Französisch-Indien. Das Loos soll nunmehr entscheiden, in welcher Reihenfolge diese drei Serien von drei zu drei Jahren ihre Senatoren zu erneuern haben.

Offiziös wird erklärt:

„Man hat gemeldet, daß verschiedene Gruppen der Kammer sich anschickten, Gesetzentwürfe einzubringen, welche sich auf die Gemeindeverfassung beziehen. Auch die Regierung geht damit um, einen solchen Entwurf auszuarbeiten. Nachdem aber die Verfassungsgesetze votirt sind und eine definitive Regierung hergestellt ist, so glaubt man, daß sie den Kammern auch nur einen Entwurf vorlegen darf, welcher den definitiven Charakter eines organischen Gesetzes hat, nicht aber das bestehende provisorische Gesetz durch ein anderes provisorisches ablösen kann. Man begreift, daß sich ein Gesetzentwurf von solcher Wichtigkeit nicht improvisiren läßt, sondern reiflich erwogen und durchgearbeitet werden muß. Die Regierung hat bis jetzt noch nicht Zeit gehabt, alle Bestimmungen dieser Vorlage festzustellen. Was aber die administrativen Maßregeln betrifft, die schon jetzt hinsichtlich der ihrer Gemeinderäthe beraubten und von ernannten Ausschüssen verwalteten Gemeinden ergriffen werden könnten, so hat der Minister des Innern von den Präfekten alle Aufschlüsse erfordert, die ihn über die Lage und die Bedürfnisse dieser Gemeinden aufklären könnten. Sobald diese Berichte eingegangen sind, wird er eine Entscheidung treffen. Uebrigens werden jetzt im Ganzen nur 64 Gemeinden von ernannten Ausschüssen regiert.

Der Minister des Innern, Hr. Ricard, erklärte heute im Amnestie-Ausschusse, die Regierung werde sich jedem Antrage auf eine, sei es vollständige oder partielle Amnestie, wie er auch formulirt sein mag, widersetzen. Dagegen könne man im Voraus versichert sein, daß der Marschall das Recht der Gnade in ausgiebigem Maße üben werde. Nach diesen Eröffnungen wird der Ausschuß wahrscheinlich eine kurz motivirte Tagesordnung empfehlen, welche das volle und vorbehaltlose Vertrauen des Hauses in den milden Sinn des Staatsoberhauptes ausspricht.

* **Paris**, 29. März. Der Gesetzentwurf Waddington's über die Verleihung der Universitätsgrade wird durchgehen; dies gilt jetzt bereits für eine ausgemachte Sache, obwohl der Bischof Dupanloup alle Hebel in Bewegung setzt, um seine in der Nationalversammlung gemachten Errungenschaften zu retten.

Rouher wird nach Beendigung der Wahlprüfungen nach Chiselhurst reisen, um über die sodann zu befolgende Taktik in den Kammern Rath zu halten. Rouher's Wahl auf Corsica wird höchst wahrscheinlich für ungiltig erklärt werden; in diesem Falle hätte sein Gegner, der Prinz Napoleon (Jerome), wieder Aussicht gewählt zu werden, da die Republikaner jetzt entschlossen für ihn eintreten wollen.

Die Königin Isabella hat ihre Absicht, nach Spanien zurückzukehren, wieder aufgenommen. Sie will in nächster

---

schehen. — Ich kenne dich, mein Sohn," setzte sie dann ruhiger hinzu: „die Wünsche deiner Mutter sind dir heilig — und deßhalb bin ich überzeugt, du wirst Gabriele niemals fühlen lassen, daß sie hier in deinen Augen nur Miethling ist."

Das Gesicht Doktor Leon's verfärbte sich leicht: „Also verwöhnen, verhätschelu willst du sie!" erwiderte er fast heftig; „wozu soll das führen? Gabriele Heidemann ist arm, geistig unbedeutend und nicht mit äußeren Reizen begabt, was soll aus ihr werden, wenn du sie die Genüsse des Lebens kennen lehrst, die Gewohnheiten, die nur dem Reichthum gehören? Nein, Mutter, mein Mündel soll in strenger Dienstbarkeit erzogen, zu ihrem künftigen Berufe herangebildet werden, der ja eben auch nur ein abhängiger, dienstbarer sein wird."

„Und warum das? Wenn ich das Mädchen lieb gewinne, kann ich nicht für ihre Zukunft sorgen?"

„Und Else?" fragte er — die sonst so feste Stimme bebte.

Frau Allida's Züge wurden sehr ernst: „Leon" — — sie fuhr nicht fort.

„Mutter, es ist die Stimme der Natur, die so spricht".

Sie schüttelte den Kopf: „Else wird auch ohne mich reich genug sein", sagte sie dann.

Es war ein peinliches Gespräch, und sie fühlten Beide, daß es besser sei, wenn sie abbrachen. Doktor Leon erhob sich deßhalb, küßte die Hand seiner Mutter und schützte für seine Entfernung einen unaufschiebbaren Krankenbesuch vor. Sie seufzte und ließ ihn gehen — er hatte heute ihrem Herzen eine Wunde geschlagen, die nicht leicht vernarben konnte. . . .

„Wie die Jahre und der Schmerz ihn verändert haben", flüsterte sie, als seine Schritte auf dem Korridor verhallt waren, und schüttelte wehmüthig den Kopf.

Dann faßte sie nach einem Körbchen, das neben ihr auf dem Sopha stand, und bald rührten sich emsig die Finger der Blinden, und Masche reihte sich zu Masche an dem Strickzeuge. Wie viel Denken und Träumen webt nicht die Frauenhand da mit hinein in das mühsam und doch so wenig gewürdigte Werk! Und auch hier! Bis zur letzten Masche drängte sich Bild an Bild vor ihr geistiges Auge, das jetzt das körperliche ersetzen mußte, und immer tiefere Schatten legten sich über das Gesicht der Matrone.

„Der arme, arme Mensch," flüsterte sie dann, „ich darf ihm nicht zürnen — das Schicksal ist zu herb an ihn getreten — er ist zu bitter enttäuscht worden!"

Die Stutzuhr auf dem Gesims des schwarzen Marmorkamins meldete die achte Stunde. Fast in demselben Augenblick hörte man unten einen Wagen vor dem Hause halten: „Ach, da ist sie!" rief Frau Allida fast lebhaft, als gleich darauf die Glocke gezogen wurde. Alsbald öffnete sich auch die Thür, und das leise eintretende Stubenmädchen meldete: „Gnädige Frau, die neue Jungfer!"

Die Blinde hatte sich aufgerichtet — so zart und schwächlich die kleine Gestalt auch erschien, jetzt lag etwas Gebieterisches in dem milden Gesicht; sie winkte der Dienerin, noch zu bleiben. „Therese," sagte sie dann, „das Mündel meines Sohnes wird Fräulein genannt — mache die Dienerschaft damit bekannt, und jetzt," fügte sie wieder freundlich hinzu, „bitte die junge Dame, einzutreten!"

Die Thür schloß sich, um gleich darauf wieder geöffnet zu werden. Als Gabriele über die Schwelle getreten, hatte die Matrone ihren Platz verlassen und war ihr mit einer Sicherheit entgegen gegangen, die den Uneingeweihten nicht hätte ahnen lassen, wie dunkel es vor ihrem Auge lag.

„Willkommen, tausendmal willkommen in Ihrer neuen Heimath!" sagte sie dann und reichte der Eintretenden ihre Rechte.

Eine zitternde, magere, eisigkalte Hand legte sich schüchtern hinein — nur mit wenigen, fast gestammelten Worten vermochte das Mädchen für den freundlichen Empfang zu danken, der ihr hier ward.

Frau Allida war noch näher an sie heran getreten, jetzt glitten ihre Finger tastend bis auf die Schulter des Mädchens, wo sie wie kosend liegen blieben.

„Es würde mich glücklich machen," sagte die Greisin dann, „wenn ich im Stande wäre, Ihnen Das zu ersetzen, was sie verloren, mein armes Kind. — Nicht wahr," fügte sie hinzu, „in dieser ersten Stunde des Beisammenseins geben wir uns das Versprechen gegenseitiger Treue und Anhänglichkeit. Die alte blinde Frau will mit ihrem erlöschenden Leben das kaum erwachte schützen und leiten, und Sie, Gabriele, — gönnen Sie mir das Recht dieser vertraulichen Anrede von vorn herein — und Sie werden mit Ihrer jugendlichen Kraft versuchen, meinen Lebenswinter zu erwärmen oder, besser gesagt, zu lichten. — Glauben Sie mir, es ist so traurig, dieses ewig Farblose um mich her — wer einmal die Sonne gesehen, dem wird es so schwer, fortzuleben in dunkler Umgebung strahlenlosen Nichts."

Eine tiefe unendliche Bewegung bemächtigte sich Gabrielens — ihre Augen füllten sich mit Thränen — schüchtern zog sie die Hände Frau Allida's von ihren Schultern, zwei Lippen senkten sich fest auf die kleinen zarten Finger. (Fortsetzung folgt.)

— Konstantionpel, 16. März. Auf der Brücke, welche Galata mit Stambul verbindet und auf der fortwährend mehrere Tausende von Menschen sich bewegen, auch Käufer, Bettler und Taschendiebe nicht fehlen, geriethen aus Handwerksneid zwei Bettler gestern, ein Blinder und ein Lahmer, an einander. Beide hatten Krücken, und dem Lahmen fehlte der eine Fuß von den Waden ab. Sie faßten und bearbeiteten sich gegenseitig mit den Krücken, wobei der Blinde sich vortrefflich bei Gesicht erwies, bis endlich der wirklich Lahme am Boden lag. Da aber der „Blinde" seinen Sieg mißbrauchte, schritt das Publikum ein und die Polizei verhalf dem übermüthigen Sieger zu einem ihm unliebsamen Quartier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Woche ihre Reise antreten, in Madrid wenige Tage verweilen und dann ihren Aufenthalt in Sevilla nehmen. Der Marquis von Cabra und der Graf Puñonrostro werden sie begleiten.

☍ **Paris**, 29. März. Morgen treten die dreißig französischen Bischöfe, welche die katholische Universität von Paris gegründet und unter ihren Schutz genommen haben, bei dem Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, zu einer Konferenz zusammen. Sie werden sich, sagt der „Univers", in erster Reihe mit den Maßregeln, welche zur Förderung ihrer Schöpfung zu ergreifen wären, dann aber auch mit dem Gesetzesentwurf des Unterrichtsministers Wadington beschäftigen, der den Universitäten das Recht der Verleihung der Grade wieder entzieht.

☍ **Paris**, 29. März. Von den vielen Stimmen, welche in den letzen Tagen auf eine Reform des diplomatischen Personals dringen, wollen wir nur eine wiedergeben. Das „XIX. Siècle" schreibt:

Nach dem 24. Mai 1873 hatte sich der Herzog v. Broglie mit der Vizepräsidentschaft des Ministerraths das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zugeeignet und obgleich an den bestehenden Einrichtungen nichts geändert war, empfand er das Bedürfniß, an unsere Vertreter im Auslande ein Rundschreiben zu richten. Dieses Rundschreiben ist noch frisch in Aller Erinnerung, denn keiner von den Akten der „moralischen Ordnung" hat in allen wahrhaft französischen Herzen eine berechtigtere Entrüstung hervorgerufen, als gerade dieser. Hr. v. Broglie bereitete seine Politik der Angebungen und Verleumdungen gegen Frankreich vor, indem er es den benachbarten Völkern als einen Herd der Anarchie, eine Art von Pestlazareth darstellte, das zu reinigen die Aufgabe der neuen Regierung wäre. Kurz, unsere Vertreter erhielten die Weisung, bei den europäischen Kabinetten zu verlautbaren, daß die parlamentarische Umwälzung vom 24. Mai eine internationale Gesundheitsmaßregel gewesen war. Ohne Zweifel wurden die Instruktionen des Herzogs von Broglie pünktlich vollzogen. Aber was hat sich nicht seitdem Alles ereignet! Wir wollen hier nicht von der Annahme der Verfassung sprechen, die bis zu den allgemeinen Wahlen ein todter Buchstabe bleiben sollte. Doch darf man wenigstens sagen, daß alle Formalitäten erfüllt worden sind und daß die Republik die gesetzliche Regierung des Landes geworden ist. Möchte es da nicht am Platze sein, unser diplomatisches Personal auf amtlichem Wege davon in Kenntniß zu setzen, wäre es auch nur, um ihm bei dieser Gelegenheit den Wink zu geben, daß es seine Pflichten verrathen würde, wenn es nach wie vor an den fremden Höfen die Sprache führte, die ihm einst von dem Herzog v. Broglie anempfohlen wurde?

Wie es scheint, ist die Frage im Ministerrath erörtert, aber in verneinendem Sinne gelöst worden. Es soll dem Vernehmen nach beschlossen worden sein, nicht ein gleichlautendes Schreiben an alle unsere diplomatischen Agenten zu richten, sondern einem Jeden von ihnen Instruktionen zukommen zu lassen, „welche sich genau und ganz besonders auf das Land, in dem er sich aufhält, und auf die Regierung, bei der er Frankreich vertritt, beziehen". In diesen Ausdrücken ist der Beschluß des Kabinets allen Blättern mitgetheilt worden und wir gestehen, daß wir davon nicht wenig überrascht waren. Es will uns nicht einleuchten, daß man auf zwei verschiedene Arten Europa die amtliche Mittheilung Dessen, was ihm so gut bekannt ist, wie uns selbst, soll machen können, daß nämlich die Nationalversammlung eine Verfassung angenommen hatte, die bezweckte, die thatsächliche Regierung, welche auf das Kaiserreich gefolgt war, in eine rechtskräftige zu verwandeln, und daß diese Verfassung von dem in seinen Wählkomitien regelmäßig versammelten Lande bestätigt worden ist. Deßgleichen weiß Europa, daß ein neues Kabinet gebildet worden ist, in dem mehrere Mitglieder des Ministeriums sitzen, zu dessen am 24. Mai 1873 erfolgten Sturz der Herzog von Broglie so mächtig beigetragen hatte. Europa hat endlich von der ministeriellen Erklärung vom 14. März Kenntniß genommen und weiß, daß auf die Politik der Aufhetzung und des Kampfes eine beschwichtigende und versöhnliche Politik, auf die willkürliche und bedrückende eine Politik der Gerechtigkeit und Freiheit wird folgen müssen. Wir glauben nicht, daß man die Spitzfindigkeiten des diplomatischen Styls zu Hilfe zu rufen braucht, um so allgemein bekannte Thatsachen zu konstatiren. Das will nicht heißen, daß es überflüssig wäre, unseren Vertretern die Sprache anzudeuten, die sie über die Tragweite der vollendeten Thatsachen zu führen haben werden; nur vermag man die Nothwendigkeit besonderer Weisungen für den einen und andern Botschafter oder Geschäftsträger nicht abzusehen, es sei denn, daß einige unter ihnen sich so genau an die Weisungen hielten, welche Hr. v. Broglie nach dem 24. Mai erließ, daß es ihnen schwer fallen müßte, plötzlich einen andern Ton anzuschlagen und von der französischen Republik, die sie durch drei Jahre verleumdet haben, mit Achtung zu sprechen. In der That könnten wir mehr als Einen nennen, von dem es unglaublich scheint, daß er auf seinem Posten gelassen wird. Man wird begreifen, daß wir es nicht thun; es genügt, zu sagen, daß sie von den Blättern, welche tagtäglich wiederholen, daß das republikanische Frankreich dem monarchischen Europa Abscheu einflößt und auf keine Allianzen zählen darf, so lange es diese Staatsform beibehält, unaufhörlich mit Lobeserhebungen überhäuft werden. Die Organe der Legitimität haben dieses Thema zu ihrem Steckenpferd erkoren; es vergeht kein Tag, an dem sie nicht darzuthun suchten, daß wir von den andern Nationen verstoßen sind, daß es um unsern Einfluß in der Welt geschehen ist, daß wir im europäischen Konzert keine Stimme mehr haben, und daß endlich Frankreich nur den verdienten Lohn dafür erntet, weil es seiner Vergangenheit untreu geworden ist und den umwohnenden Völkern das schlimme Beispiel eines Landes gegeben hat, welches die Anmaßung erhebt, sich selbst regieren zu wollen.

Die Organe des Cäsarismus gehen weiter: vor den Wahlen prophezeiten sie, daß, wenn die Wahlen vorwiegend republikanisch ausfielen, Europa sich gegen uns verbünden oder wenigstens Deutschland freie Hand geben würde, in Frankreich einzubrechen und uns den Gnadenstoß zu versetzen. Und Die, welche so sprechen, haben ebenfalls einen Anhang auf den auswärtigen Botschaften. Was für Dienste haben sie uns seit drei Jahren geleistet? Das wird man vielleicht einmal erfahren; aber was für Dienste werden sie uns fortan leisten können? Darf man hoffen, daß sie sich Mühe geben werden, die Prophezeiungen der Gegner der Republik Lügen zu strafen? Wir wollen es gern; denn es ist uns angenehm, ihren Patriotismus in höherem Maße zu schätzen, als wir ihren Parteigeist fürchten. Aber wo ist ihr Kredit? Man hängt nicht den Mantel nach dem Wind; man vertritt nicht vor denselben Richtern Schwarz und Weiß, ohne zum allermindesten einen Theil seines Ansehens einzubüßen.

Trotz alledem hat der Minister des Aeußern dafür gesorgt, daß die „Agence Havas" die Gerüchte betreffend Aenderungen im diplomatischen Personal für unbegründet erklärte. Dieser Beschluß ist, wenn man ihn mit dem andern zusammenstellt, demgemäß an unsere Vertreter im Auslande kein amtliches Rundschreiben gerichtet werden soll, keineswegs geeignet, das Vertrauen zu erhöhen, von dem die republikanische Partei dem Herzog Decazes kürzlich noch so offenkundige Beweise gegeben hat. Wir haben verlangt und erreicht — wie wir hoffen — daß aus dem französischen Verwaltungspersonal die Feinde des bestehenden Regimes beseitigt würden; wir verlangen dasselbe hinsichtlich des diplomatischen Personals, und setzen auf die Erfüllung dieses Wunsches einen um so höheren Werth, als es sich hier nicht allein mehr um unsere Partei-Interessen, sondern um die Ehre des Landes handelt!

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. März. Die Königin wird sich auf Anrathen des zur Konsultation über ihren Gesundheitszustand hieher berufenen Professors Friedreich aus Heidelberg zu längerem Aufenthalt an den Genfer See begeben und bereits Anfang nächsten Monats dahin abreisen.

Vermischte Nachrichten.

* Paris, 29. März. Gegen den französischen Botschafter am Berliner Hofe, Vicomte von Gontaut-Biron, wird von einem Theil der hiesigen Presse eine lebhafte Agitation ins Werk gesetzt, weil seine Tochter sich mit einem Hrn. v. Talleyrand-Perigord verlobte, der in preußischen Militärdiensten steht und im letzten Kriege gegen Frankreich im Felde stand. Man spricht allen Ernstes davon, daß Hr. v. Gontaut aus diesem Grunde nicht länger diplomatischer Vertreter Frankreichs bleiben könne. Besonders ist es das Journal „l'Evenement", welches den Vicomte mit maßloser Heftigkeit angreift. Ihm sekundiren Blätter verschiedenster politischer Richtung, wie die „Republique française", die „France", das „Pays" u. A. — Heute bringt das erstgenannte Blatt die Nachricht, die, wie es selbst sagt, geeignet ist, sein Urtheil über den Fall zu modifiziren. Das „Evénement" will nämlich erfahren haben, daß Fräulein v. Gontaut-Biron ihren Vater durch notarielle Aufforderung, durch eine Sommation respectueuse, wie der technische Ausdruck des französischen Gesetzes lautet, genöthigt hätte, die Einwilligung zu ihrer Verbindung mit Hrn. v. Talleyrand zu geben. Wahrscheinlich ist aber diese Notiz des „Evénement" nur eine neue Bosheit, welche daran erinnern soll, daß die Braut schon die Großjährigkeit überschritten hat; denn nur großjährige Mädchen können überhaupt von dieser Rechtswohlthat Gebrauch machen, und wenn sie das Alter von dreißig Jahren hinter sich haben, dürfen sie, wenn ihr „ehrfurchtsvolles Gesuch" binnen einem Monat nicht erhört worden ist, ohne Weiteres zur Vermählung schreiten.

Nachschrift.

† **Pesth**, 29. März. Die Minister werden morgen nach Wien abreisen. Die Konferenzen beginnen dort am Freitag. — Im Deputirtenhause beantwortet Tisza die Interpellation wegen eventueller zwangsweiser Heimsendung der Flüchtlinge aus der Herzegowina dahin: Die bisher geübte Gastfreundschaft kann Ungarn nicht verpflichten, auch dann noch schwere Opfer zu bringen, wenn den Flüchtlingen die Heimkehr möglich geworden. — Die Sitzungen sind bis 20. April vertagt.

† **Rom**, 29. März. Biancheri hat mittelst Schreibens das Präsidium der Kammer niedergelegt. Nachdem De Pretis erklärt hatte, daß Biancheri das volle Vertrauen des neuen Kabinets genieße, und nach Vertrauenskundgebungen von Seiten Minghettis und Crispis lehnte die Kammer einstimmig die Demission Biancheris ab. — Auf die Erklärung des Ministerpräsidenten De Pretis, daß das Kabinet Zeit zur Prüfung der früher eingebrachten Regierungsvorlagen beanspruche, beschloß die Kammer, sich bis 25. April zu vertagen.

† **Versailles**, 29. März. Sitzung der Kammer der Deputirten. Bei Gelegenheit der Verifikation der Wahl des Deputirten Guyho (Republikaner) im Departement Finisterre macht der bonapartistische Deputirte Prax-Paris der republikanischen Majorität den Vorwurf der Parteilichkeit, da sie nur die Wahlen politischer Gegner für ungiltig erkläre. Die Wahl Guyho's wurde mit großer Majorität für giltig erklärt. Die Sitzung war sehr bewegt.

† **Paris**, 29. März, Abds. In der Sitzung der Amnestiekommission des Senats haben die Minister Ricard und Dufaure die allgemeine Amnestie bekämpft und sich mit Begnadigungen in einzelnen Fällen einverstanden erklärt.

† **London**, 29. März. Wie der „Standard" meldet, so haben Steckeisen, Bischof u. Co., Seidenfirma, Great Winchester Buildings, London, die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 120,000 Pf. St.

† **Kopenhagen**, 29. März. Das Folkething nahm in heutiger Sitzung die Amendements der Linken zum Wehrgesetz mit 56 gegen 39 Stimmen an. Bei der Abstimmung über die solchergestalt abgeänderte Vorlage wurde dieselbe sodann mit 47 gegen 47 Stimmen abgelehnt und der Reichstag hierauf durch königliches Dekret geschlossen.

† **Ragusa**, 29. März. Eine so eben veröffentlichte, Wassa-Effendi unterzeichnete und Ragusa, 28. März, datirte Proklamation kündigt an, indem sie an den bekannten Reformerlaß anknüpft, daß die Frist, innerhalb welcher die versprochene Amnestie in Kraft tritt, auf vier Wochen, vom 28. März an gerechnet, festgesetzt ist. Die binnen dieser Frist Heimkehrenden und die Waffen Niederlegenden genießen außer den in dem Reformerlaß aufgeführten Vortheilen noch Befreiung von dem Zehnt auf ein Jahr und Befreiung von allen sonstigen gesetzlichen Steuern auf zwei Jahre. Alle Diejenigen, welche nicht zurückkehren, werden nicht nur aller in dem Reformerlaß versprochenen Wohlthaten verlustig, sondern es wird auch ihr Besitz verkauft und der Erlös unter die Heimkehrenden vertheilt.

† **Ragusa**, 29. März. Zwischen dem Feldzeugmeister Rodich und Moukhtar Pascha ist eine Verständigung erzielt. Vom 28. März bis inkl. 10. April werden in der Herzegowina die Feindseligkeiten vollständig eingestellt. Moukhtar Pascha kehrt heute nach Trebinje zurück. Aali Pascha verläßt Ragusa morgen.

† **Konstantinopel**, 29. März. Wie versichert wird, hat die Regierung sich prinzipiell für die Unifikation der ottomanischen Staatsschuld entschieden. Die Verhandlungen mit den englischen und französischen Delegirten dauern fort. Die Regierung hat ferner beschlossen, die Zahlung des April-Coupons bis 1. Juli zu verschieben, und sind hiervon die hiesigen Botschafter heute offiziell verständigt worden.

† **Konstantinopel**, 29. März. Für den April-Coupon, dessen Zahlung bis 1. Juli verschoben ist, werden 6 Proz. Interessen vergütet. Der offizielle Text der diesbezüglichen Erklärung wird erst morgen publizirt werden, weil dieselbe im Motiventheile Abends abgeändert wurde.

† **Alexandria**, 29. März. Der König von Abessinien brach den mit den egyptischen Truppen verabredeten Waffenstillstand, erlitt eine schwere Niederlage, wich nach Lahlali zurück und machte abermals Friedensvorschläge.

Karlsruhe, 30. März. 23. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag, 1. April, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Fortsetzung der Berathung des von dem Abg. Hufschmid Namens der Budgetkommission erstatteten Berichts über das ordentliche Budget des Ministeriums des Innern für 1876 bis 1877 Tit. VIII bis XI der Ausgaben. 3) Berathung des von dem Abg. Schoch erstatteten Berichts über dasselbe Budget Tit. XII bis XVI der Ausgaben und Tit. II, III, IV der Einnahmen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 30. März, die übrigen vom 29. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94¼
Baden 5% Obligationen	—	4% „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4½% „	101¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	104
„ 4% „	94⅞	„ 5% do. von 1871	99⅞
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅛	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	101	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97⅜
„ 4% „	93½	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	98⅝
Württemberg 5% Obligat.	—	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	101	„ 6% dto. 1885r von 1865	100⅞
„ 4% „	—	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	—
Nassau 4% Obligationen	97¼	3% Spanische	16⅝
Gr. Hessen 4% Obligation.	97	Volle französ. Rente	—
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	59¾		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	57		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155⅞	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	61
Badische Bank	104½	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	75
Deutsche Vereinsbank	70⅝	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	74⅝
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	107½	5% dto. steuerfr. neue „	69½
Oesterr. Nationalbank	758	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	53
Oesterr. Kredit-Aktien	135½	5% Frz.-Jos.-Prior.	77¾
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	92⅜	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	85⅞	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	73
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	58
Berliner Bankverein	79¼	Vorarlberger	61
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	53
Deutsche Effektenbank	102⅝	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	91⅜	5% Ungar. Galiz.	56⅞
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	72½
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	118	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	78
4% Hessische Ludwigsbahn	99⅝	3% östr Süd-Lomb.-Pr.	47⅝
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73⅛	5% österr. Staatsb.-Pr.	96⅝
5% österr. Frz. Staatsbahn	233½	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅝
5% „ Süd-Lombarden	86	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	40¾
5% „ Nordwestb.-A.	111	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101½
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	132	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	99	6% Pacific Central	91½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	153½	6% South Missouri	53⅜
5% Franz Josef-Eisenbahn	112½		
Galizier	161½		

Ansehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109¼	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	100⅝
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	107⅛
Badische 4% dto.	120¾	„ 100-fl.-Loose v. 1864	272.—
„ 35-fl.-Loose	—.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	153.80
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	72.—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	48.50
„ „ 25-fl.- „	150.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.50	Meininger 7-fl.-Loose	20.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 3½%	205.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.20	Ducaten . . . „	9.50—55
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	174.10	20-Francs-St. . „	16.23—27
Disconto . . L.S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.42—47
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70—75
Pistolen . . . . . „	16.35	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Berliner Börse. 30. März. Kreditaktien 272.50, Staatsbahn 479.50, Lombarden 174.—, Disc. Commandit 122.50, Reichsbank 156.20. Tendenz: mattest.

Wiener Börse. 30. März. Kreditaktien 159.20, Lombarden 102.—. Staatsbahn —.—, Anglobank 67.—, Unionbank 66.—, Napoleonsd'or 9.33⅝. Tendenz: flauest.

New-York, 30. März. Gold (Schlußkurs) 113¾.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 31. März. 2. Quartal. 46. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** Zum ersten Mal wiederholt: **Mama muß heirathen**, Lustspiel in 1 Akt, von Günther. **Liebe im Eckhause**, Lustspiel in 2 Akten, nach einer Idee Calderon's von Cosmar. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

B.52.1. Villingen.

Arztgesuch.

Zur Besetzung der immer noch vakanten Stelle eines Hausarztes bei der Kreispflegeanstalt Geisingen werden Bewerber aus der Zahl der approbirten Aerzte gesucht. Mit derselben ist ein fixer Gehalt von 350 Mark verbunden. Außerdem erhält der Anstaltsarzt von der Gemeinde Geisingen als Armenarzt ein Aversum von jährlich 400 Mark.

Anmeldungen nimmt innerhalb 14 Tagen entgegen.

Villingen, den 28. März 1876.

Der Kreisausschuß.
J. V. d. V.
Merz.

Z.878.2. Pforzheim. In einem lebhaften **Spezerei, Material- u. Klein-Eisen-Waaren-Geschäft** hier ist bis Ostern oder etwas später eine

Lehrstelle frei,

welche durch einen wohlerzogenen und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen aus guter Familie besetzt werden soll. Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Gefl. Offerten befördern unter Chiffre **A. S. 150 Haasenstein & Vogler in Pforzheim.**

Offene Reisestelle.

Z.946.2. Für ein Manufakturwaarengeschäft in Württemberg wird ein tüchtiger, solider, mit der Branche vollkommen vertrauter Reisender per Anfang Juni gesucht. Gefl. Anträge unter A 7807 befördern ***Haasenstein & Vogler*** in ***Stuttgart.***

Gesuch. B.56.1. Der Chef eines größeren industriellen Unternehmens sucht zu seiner Unterstützung einen mit der Mechanik wohlvertrauten jungen Techniker. Anerbieten mit Angabe der persönlichen Verhältnisse, Ansprüche, Zeit des Eintritts befördert die Expedition dieses Blattes.

Stellegesuch.

B.48.1. Ein Mädchen aus achtbarer Familie sucht eine Stelle als Arbeiterin im Putzgeschäft oder als Ladenjungfer. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Offerte an die Expedition dieses Blattes.

B.36.2. Freiburg i. B.

Damenschneiderin-Gesuch.

In ein **Confectionsgeschäft** in **Freiburg** wird eine tüchtige Schneiderin, die das Zuschneiden gründlich versteht, gesucht. H974F

Näheres bei

Elise Ruh,
Freiburg i. B., Eisenstraße 5.

Gesuch.

B. 49.1. Zu einer Normänner Schimmelstute (flotter Einspänner) wird ein Pferd von gleichem Temperament und Farbe gesucht; auch wird dasselbe gegen zwei Wagenpferde eingetauscht. Die Expedition dieses Blattes gibt Auskunft.

Ruhrkohlen

frisch eingetroffen zu herabgesetzten Preisen bei **Franz Schunck & Co.**
B.8.3. **in Mannheim.**

Z.931.2. Freiburg.

Ein günstig gelegenes Geschäftshaus in der Residenz, unweit des Bahnhofes (Eckhaus), vierstöckig, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält paterre 2 Ladenlokale mit Wohnungen und wirft an Miethzinsen Mark 4600 ab; ist deßhalb auch als Kapitalanlage zu empfehlen, zumal die Geschäftslage stets an Frequenz zunimmt. Der Kaufpreis ist sehr billig gestellt. Sich zu wenden an die **Agentur** für **Liegenschaft** von **Albert Rozinger** in **Freiburg i. Br**

Dr. med. H. Wolfermann,

Bandagiste — Orthopédiste
in **Strassburg** i. E., **Ferkelmarkt Nr. 9.**

Behandlung der Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Extremitäten, als: angeborene und erworbene Spitz- und Klumpfüße; die verschiedenartigen Verkrümmungen des Knie- und Hüftgelenks, sowie der langen Röhrenknochen als Folgen von Gelenkentzündungen und englischer Krankheit u. s. w; Anfertigung von Apparaten zur Behandlung der Entzündungen der Wirbel; Apparate zum Gehen und zur Verhütung von Verkrümmungen bei Muskellähmungen des Kindesalters u. s. w.

Fabrikation von künstlichen Gliedern und Stelzfüßen 2c.

Bruchkranke können sich zur Anschaffung passender, d. h. zweckmäßig eingerichteter Bandagen, unter folgenden Angaben brieflich an mich wenden:

I. Umfang des Beckens oder des Leibes,
II. ob Leisten, Schenkel- oder Nabelbruch,
III. auf welcher Seite, — ob doppelt,
IV. ungefähre Größe des Austrittes,
V. Bemerkung, ob corpulent oder mager. 8470Q B.956.12.

B.51.1. Mannheim.

Deutsche Seehandlung.

Zufolge des Art. 33 der Statuten beehren wir uns die HH. Aktionäre der Gesellschaft zu der am

Samstag den 29. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftslokale der Gesellschaft in **Mannheim** stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung: Art. 33 der Statuten.

Bezüglich der Stimmberechtigung wird auf Art. 31 und 32 der Statuten hingewiesen.

Mannheim, den 27. März 1876.

Der Aufsichtsrath.

Handelsschule Thüring-Merian, Neuenburg, Schweiz.

Für junge Leute, die sich dem Handelsfache, dem Post- und Eisenbahnwesen widmen wollen. **Täglich** gründlicher Unterricht in den modernen Sprachen, Correspondenz, den Handelsfächern 2c. Referenzen: die Herrn **Borel**, alt Bundesrath, in Bern, und Dr. **A. Keller**, Landammann in Aarau. Für Prospektus und nähere Auskunft wende man sich an den Direktor der Anstalt. Z.846.2.

Z.134.9.

SILPHIUM CYRENAÏCUM

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr **LAVAL**, bei jedem Grade von *Lungen*-und *Kehlkopfschwindsucht* überhaupt bei allen *Brust* und *Halsübeln* angewandt. Von den Spitaelern in **Paris** und allen groesseren Staedten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

DERODE & DEFFÈS, Apotheker I classe, 2, rue Drouot, **PARIS.**

General-Depot für **Deutschland** bei ***Elmain & Cie. Frankfurt a. M.*** Prospekte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. Zu haben in ***Karlsruhe en gros*** bei ***Th. Brugier.***

B.50.1. **Wasserbaubezirk Breisach.**

Submission.

Für die in Submission zu vergebende Lieferung von circa 600 K. Schiffseilwerk und 32 Tonnen ächtem Pflanzentheer frei Station Altbreisach ist ein Termin auf

Montag den 10. April c., Vormittags 10 Uhr,

auf meinem Büreau anberaumt.

Offerten sind bis dahin mit entsprechender Aufschrift auf Reichsstempelpapier geschrieben an mich einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen bei mir auf und können von hier bezogen werden.

Altbreisach, den 28. März 1876.

Der Kaiserliche Wasserbau-Bezirks-Ingenieur
Neumeyer.

(41/III)

Mannheimer Maimarkt

Montag 1. und Dienstag 2. Mai 1876

auf dem Viehmarktplatze vor dem Heidelberger Thor für Pferde, Kühe und Rinder mit **Prämiirung** von zum Verkauf auf den Markt gebrachten Thieren. **Pferde-Rennen** am 30. April und 1. Mai. **Große Verloosung** von Pferden, Rindvieh, Fahr- und Reitrequisiten, landwirthschaftlichen Maschinen und dgl. am 4. Mai unter Ausgabe von 44,000 Loosen à 2 Mark.

Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen wollen sich an den Kassier, Herrn **Fr N stler, E** 5 No. 2 dahier, wenden. Auf je 10 Loose wird ein Freiloos gewährt. Das Nähere besagt das Programm. Z.829.3.

B.24.2. Durlach.

Farren-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Montag den 3. April l. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im städtischen Farrenhofe einen fetten Rindsfarren im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, den 27. März 1876.

Der Gemeinderath.
J. A. d. B.:
F. Lichtenberger.
Siegrist.

B.13.2. Stadt Bühl.

Wein-Versteigerung. und Keller-Verpachtung.

In der Verlassenschaftssache des † Sternenwirths Franz Anton Habich dahier werden untenverzeichnete, reingehaltene Weine der Versteigerung und nachbeschriebener Keller mit Wohngebäude der Verpachtung ausgesetzt, wie folgt, am

Dienstag den 4. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Gasthause zum Sternen dahier:

1345 Maß 1875r Weiß-Wein,
8 Ohm alter Klingelberger,
11 „ verschiedene Weine,
circa 60 Maß Branntwein;

sodann 3 Fässer von 1800, 1980 und 2000 Maß Gehalt; am

Dienstag den 4. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Keller im Kapplerfeld an der Bühlerthalstraße:

650 Maß alter Klevner,
1000 „ 1875r Roth Wein,
1700 „ alter dto.,
1500 „ 1873r Weiß Wein,
1900 „ 1875r dto,
1800 „ 1872 73r. dto.,
1900 „ 1875r dto.,
5400 „ 1874r dto.,
1900 „ 1872/74r dto.,
1100 „ 1875r dto.

Sodann wird bei dieser Versteigerung nachbeschriebener Lagerkeller mit Wohngebäude auf 8 Jahre in Pacht vergeben.

Eine einstöckige Behausung mit gewölbtem Keller und Remise und Hofraithe am Kappler Keller, neben Jos. Riedhammer Erben, Eustach Eisen und Weg;

hiezu werden 18 gut erhaltene, in diesem Keller befindliche Fässer von 400 bis 2100 Maß Gehalt nebst Faßlagern in Pacht gegeben.

Bühl, den 27. März 1876.

Bürgermeisteramt.
A. A.:
Fraaß,
Rathschreiber.

B.20.2. Leutershausen.

Bekanntmachung.

Wegen Aenderung in meiner Verwaltung werden alle Verwaltungshandlungen von heute an bis auf Weiteres durch mich selbst besorgt. Zahlungen, Käufe und Verkäufe jeder Art sind nur giltig mit meiner Unterschrift und Ermächtigung.

Leutershausen (Amt Weinheim, in Baden), den 28. März 1876.

W. Graf von Wiser.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

A.925. Nr. 3374. Bühl.

In Sachen
des Großh. Domänenfiskus, vertreten durch Großh. Domänenverwaltung Bühl,
gegen
unbekannte Dritte,
dingliche Rechte an Liegenschaften betr.

Nachdem auf unsere Bekanntmachung vom 3. Januar d. J., Nr. 13,307, keine der dort bezeichneten Ansprüche geltend gemacht wurden, werden dieselben für dem neuen Erwerber gegenüber erloschen erklärt.

Bühl, den 24. März 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Wänker.

Strafrechtspflege.

Urtheilsverkündungen.

A.928. Nr. 2561. Weinheim.

J. A. S.
gegen
Kanonier Jakob Fink von Laudenbach, Dragoner Stefan Boutemps von Sulzbach und Gefreiter Adam Albrecht von Weinheim,
wegen unerlaubter Auswanderung,

wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Die Angeklagten Kanonier Jakob Fink von Laudenbach, Dragoner Stefan Boutemps von Sulzbach und Gefreiter Adam Albrecht von Weinheim, seien der unerlaubten Auswanderung für schuldig zu erklären, und deßhalb Jeder in eine Geldstrafe von 75 M., beziehungsweise im Falle der Unbeibringlichkeit in eine Haftstrafe von drei Wochen, sowie Jeder in ein Drittel der Untersuchungskosten, beziehungsweise in die Kosten seiner Straferstehung zu verurtheilen.

V. R. W.

Dies wird hiermit den abwesenden Angeklagten verkündet.

Weinheim, den 25. März 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Diez.

Verm. Bekanntmachungen.

B.53. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April l. J. wird ein neuer Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Mannheim und der Schweizerischen Nationalbahnstation Winterthur, sowie den Stationen der Vereinigten Schweizerbahnen auf der St. Galler Linie von Raterschen bis St. Gallen und den Stationen der Tößthalbahn via Singen in Kraft treten.

Exemplare desselben sind bei der Güterexpedition in Mannheim unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 29. März 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

B.54. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Am 10. April l. J. tritt ein Nachtrag VII zum Badisch-Sächsischen Hauptgütertarif vom 1. Februar 1873 in Kraft. Derselbe enthält Taxen des Spezialtarifs für den Verkehr mit Mannheim und Heidelberg und kann durch unsere Güterexpeditionen unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 29. März 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

B.55. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Im Westdeutschen Eisenbahnverband ist mit Wirkung vom 1. April l. Js. der 55te Nachtrag zum Tarif vom 1. Oktober 1872 erschienen.

Derselbe enthält neben verschiedenen die Badischen Stationen nicht berührenden Bestimmungen eine anderweite Tarifirung des Artikels „Alaun".

Exemplare des Nachtrags sind bei den diesseitigen Verbandstationen unentgeltlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 29. März 1876.

Generaldirektion
der Großh Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer

Z.963.2. Mannheim.

Liegenschafts-versteigerung.

Zufolge richterlicher Anordnung werden die nachbeschriebenen Liegenschaften der Bierbrauer Heinrich Endemann Eheleute in Käferthal bis

Freitag den 7. April laufenden Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Käferthal öffentlicher Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt und dem höchsten Gebote der endgiltige Zuschlag ertheilt, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht:

Haus Nr. 244: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Dachzimmer, Brennerei und Essigfiederei, Pferdestall mit gewölbtem Keller und Dachzimmer, Backhaus mit Schweinställen 2c. Sudhaus mit Mälzerei und gewölbtem Keller und Dampfkamin, Gährkammer mit Durchfahrt, Maschinen- und Kesselhaus, Kühlschiffüberbau, Bierkellerüberbau mit gewölbtem Keller, Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Küferwerkstätte, Bierkellerüberbau mit gewölbtem Keller, Kühlschiff und Malzspeicher, Remise mit Malzspeicher und Faßhalle am Brauhaus;

ferner Thorüberbau mit gewölbtem Keller, Malzdörre und Comptoirbau, endlich großes Malzfabrikgebäude;

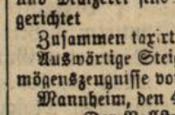
mit Haus- und Hofplatz und Garten nebst dem dazu gehörigen Ackerfelde, circa 6 Morgen betragend, hinter den vorbeschriebenen Gebäulichkeiten, an der Ladenburger Straße in Käferthal, 1 Stunde von Mannheim entfernt liegend, die Brauerei und Malzerei sind mit Dampfbetrieb eingerichtet

Zusammen taxirt zu . 342,000 Mark.

Auswärtige Steigerer haben legale Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Mannheim, den 4. März 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
A. Henninger,
Notar.



Z.954.2. Heidelberg.

II. Liegenschafts Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden

Mittwoch den 12. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause zu Kirchheim die zur Gantmasse des Georg Lüll dort gehörigen Liegenschaften:

das Gasthaus zur Rose, tax. 34300 M.
der Acker in der Mittelgewann . . . . . 400 M.

wiederholt öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Heidelberg, den 20 März 1876.

Schultheis,
Notar.

B.27.2. Nr. 1667. Konstanz.

Großh. bad Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Konstanz.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zu rund 4720 Mark veranschlagten Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten zur Herstellung einer Drehscheibe und zweier Entleerungsgruben im Bahnhof Singen sollen im Submissionswege vergeben werden.

Offerten sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

7. April, Vormittag 11 Uhr,

bei mir einzureichen.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen zur Einsicht auf.

Konstanz, den 27. März 1876.

Der Großh. Bezirks-Bauingenieur
Wolff.

B.17.2. Nr. 2028. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten zur Ausmaurung von 10 Stück Entleerungsgruben in der neuen Lokomotivmontirungswerkstätte auf hiesigem Bahnhof, veranschlagt zu 5344 M. 20 Pf., werden höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben.

Der bezügliche Voranschlag, sowie die Zeichnungen und Uebernahmsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind die deßfallsigen Angebote spätestens bis

Montag den 10. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen ebendaselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 27. März 1876.

Der Großh. Bezirks-Bauingenieur für den Bezirk Karlsruhe.
Möglich.

B.39. Nr. 189. Kenzingen.

Holzversteigerung.

In dem Domänenwald „Großkopf" bei Weisweil versteigern wir mit Zahlungsfrist bis 1. Novbr. d. J. am

Mittwoch den 5. April d. J.:

30 Ulmen, 46 Eschen, 1 Birke, Wagnerholz,
227 eschene Stangen, 142 Weißdorn-Stänglein,
73 Ster ulmene und weiche Scheiter,
74 Ster ulmene, eschene, gemischte u.
295 Ster weiche Prügel;

am

Donnerstag den 6. April:

17775 gemischte und weiche Wellen,
14275 Faschinen.

Die Steigerung beginnt jeden Tag Morgens 9½ Uhr bei günstiger Witterung im Hiebsschlag zunächst der Rheinstraße, wo Waldhüter Gräßlin zur Vorzeigung des Holzes vorher bereit sein wird.

Kenzingen, den 28. März 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Maier.

Z.996.2. Nr. 197. Langensteinbach.

Stammholz-Versteigerung.

Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Langensteinbach werden mit Vorgfristbewilligung bis 11. Nov. l. J. öffentlich versteigert, am

Montag den 3. April,

aus Distrikt IV, 3 a: 304 Forlen, Holländer-, Bau- und Nutzholzstämme (823 Festmeter); am

Dienstag den 4. April,

aus Distrikt IV, 3 b: 320 Forlen, 17 Tannen (476 Festmeter), III Steinig, V Herrmannsgrund, VI Köpflewald: 25 Forlen und 2 Tannen, Bau- und Nutzholzstämme (39 Festmeter)

Zusammenkunft jeweils Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause in Langensteinbach.

Domänenwaldhüter Johann Constandin in Untermutschelbach zeigt die Hölzer auf Verlangen vor.

Langensteinbach, den 22. März 1876.

Großh. Bezirksforstei.
Seidel.

Z.955.2. Nr. 9473. Karlsruhe. Dem unterzeichneten Gericht gehen häufig Eingaben zu, in denen die Partei nur den Namen der Gegenpartei anführt. Bei solch' dürftiger Bezeichnung ist häufig eine Zustellung nicht zu ermöglichen. Die Rechtssuchenden werden deßhalb in ihrem Interesse aufgefordert, ihre Gegner durch Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes und der Wohnung zu bezeichnen.

Karlsruhe, den 21. März 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
H. Dietz.

B.29. Nr. 6672. Tauberbischofsheim. In Folge eines Todesfalles wurde dahier eine Aktuarsstelle mit 1097 M. 16 Pf. Gehalt und den gewöhnlichen Accidenzien frei, welche sogleich oder auf beliebigen Zeitpunkt in den nächsten 6 Monaten wieder besetzt werden sollte. Auch findet ein gewandter Dekopist oder ein Aktuariatsincipient gegen angemessenen Gehalt Beschäftigung. Bewerber wollen sich alsbald unter Anschluß ihrer Zeugnisse anher wenden.

Tauberbischofsheim, den 28. März 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schmieder.

B.28.2. Nr. 523. Die zweite Gehilfenstelle bei Großh. Domänenverwaltung Wiesloch, mit einem fixen Gehalt von 1028 M. und einem Nebeneinkommen von 160 M., ist längstens bis 1. Juli d. J. durch einen von Großh. Steuerdirektion rezipirten Kanzleigehilfen zu besetzen.

B.25.2. Karlsruhe. Bei Großh. Domänenverwaltung Kork ist eine erste Gehilfenstelle auf 1. Juli d. J. zu besetzen.

Berechtigte Bewerber um dieselbe haben sich in Bälde unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Karlsruhe, den 23. März 1876.

Domänendirektion.

B.57.1. **L. z. T. 3 IV. 7 U. Ab. I Gd. Obl.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)